

Einladung in die christliche Hoffnung

- Der Advent lädt uns ein in die christliche Hoffnung - dass Gott mit uns und mit der Welt noch viel mehr vorhat, uns Besseres und Größeres schenken möchte als unser „normales Leben“. Es geht um die persönliche Hoffnung, die jeder von uns eingeladen ist für sein Leben zu schöpfen, und um die Hoffnung dass das, was die Hl. Schrift „Reich Gottes“ nennt, sich verwirklichen wird: Hoffnung für die ganze Schöpfung, für die Menschheit in einer sterbenden Welt.
- Die christliche Hoffnung lädt uns ein, zuversichtlich zu sein, weil wir uns als von Gott gesegnet erfahren, trotz aller Schwierigkeiten des Lebens. Sie lädt uns ein, mehr als ein materiell gutes und halbwegs friedliches Leben zu verlangen, sondern uns nach einem Leben vor Gottes Angesicht zu sehnen, das im „Liebe sein“ Erfüllung findet. Und sie lädt uns ein entsprechend zu handeln, dass das geistliche Erbe, das durch die Taufe in uns angelegt ist, zur Entfaltung kommen kann, wir immer mehr wahrhaft Söhne und Töchter Gottes werden.
- Hierum geht es in der Predigtreihe: Wie können wir die Kraft dieser Hoffnung in unserem Leben aktivieren? Wie können wir zuversichtlicher denken und durch welches Tun verbessern wir die Lage? Paulus hat dies im 1. Thess Brief (Lesung 1. ASO) auf den Punkt gebracht: *„Der Herr lasse euch wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen“*

Taten der Liebe verändern und stärken die Hoffnung auf das Reich Gottes

- Wir denken normalerweise, dass wir Macht und Stärke brauchen, um die Welt verändern zu können. Terroristen wollen durch Gewalt etwas bewirken, genauso wie Militärs. Wissenschaftler wollen durch Forschung und deren Anwendung das Leben von Menschen verändern. Vieles hat ja geholfen unser Leben einfacher oder sicherer zu machen – aber hat es die Welt zu einem besseren Lebensort gemacht?
- Gottes Weg die Welt zu verändern ist aber der Weihnachts-Weg: Er selbst kommt zu uns, nicht als großer Herrscher, sondern als Baby, geboren von einer armen Arbeiterfamilie im hintersten Kaff. Babys und Kinder zu lieben, für sie zu sorgen, sie zu beschützen ist ein grundlegender Impuls in uns, hineingelegt in uns durch Gott, denn die elterliche Liebe steht im Zentrum des Universums (*Gott ist Vater und Sohn von Anbeginn an, nicht erst seit der Geburt Jesu!*).
- Weihnachten erinnert uns an diese Liebe, zunächst dass Gott uns als seine geliebten Kinder behandelt und uns bedingungslos liebt; dann dass Jesus seinen Vater bedingungslos liebte und uns in diese Umarmung mithineinnehmen möchte; und drittens, dass Jesu Weg etwas zu verändern stets ein Ausdruck und Handeln aus Liebe zu allen Menschen war, die er als Geschwister betrachtete.

-
- Der christliche Weg, die Welt heute positiv zu verändern, oder auch das eigene Leben, kann also nur der Weg der Liebe sein – deshalb lädt Paulus uns ein, darin zu wachsen

Die Liebe wächst im Tun

- Das heutige Evangelium (Lk 3,10-18) lädt uns ein durch konkrete Taten in der Liebe zu wachsen. Es geht dabei sehr viel um Aufmerksamkeit für den Nächsten, was seine unerfüllten Bedürfnisse sind, was er braucht. Ein Stück weit vom anderen her zu denken und nicht nur an sich und seinen Vorteil. Johannes sagt so den Leuten, sie sollen teilen, was sie haben und nicht zulassen, dass einige in Luxus leben und andere kaum das Nötigste zum Überleben haben. Den Steuerbeamten sagt er, sie sollen ihre Mitmenschen korrekt und nicht korrupt behandeln; die Soldaten sollen nicht ihr physische Überlegenheit ausnutzen und plündern und rauben.
- Wie würde die Welt heute aussehen, wenn im Großen und im Kleinen die Menschen dies beherzigten! So viele leben im Elend in der Welt, in vielen Ländern ist Korruption und Ausbeutung der Schwächeren an der Tagesordnung, werden Menschen durch Militär oder Terrormilizen unterdrückt. Die große Politik und das globale Wirtschaftssystem werden wir nicht so leicht verändern können, aber jeder von uns kann in seinem Umfeld anfangen – und so ein Stück vom Reich Gottes Wirklichkeit werden lassen.
- Denn es gilt ja, was Jesus sagte, als er vom Endgericht sprach: *Alles, was wir für andere getan – oder nicht getan haben – haben wir ihm getan.* Wir begegnen Jesus in ihnen, und wenn uns jemand aus Liebe hilft, dann dürfen wir darin auch einen Ausdruck der Liebe Gottes zu uns sehen: *„Wo zwei / drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“* – Jesus ist in unserer Mitte, wo wir in den Kreislauf der gegenseitigen Liebe einsteigen und so ein Stück des Paradieses aufleuchten lassen
- Am Sonntag der Vorfreude auf Weihnachten lädt uns das Wort Gottes ein, in die christliche Hoffnung einzusteigen, indem wir Gott helfen, das Leben anderer zu bereichern, so dass ihre Lebensfreude und unsere wächst, ihre Hoffnung auf eine heilere Welt, und unsere, ihr Glaube an Gottes Vaterliebe, und unsere. Alles, was wir dazu tun müssen ist uns in die Lage anderer hineinversetzen zu wollen, nicht nur ängstlich an uns zu denken und hilfreich zu handeln – sprich: zu lieben.
- Eine konkrete Anregung für die kommende Woche wäre: Vielleicht kennt ihr jemand in eurer Umgebung, der zu Weihnachten allein sein wird, und überlegt, ob ihr den / diejenige nicht zu eurem Fest einladen könnt. Denn gerade zum Fest der Liebe drückt das allein sein besonders schwer! Das verwirklicht wirklich den weihnachtlichen Weg Gottes...